

## **Neuer Flyer der Krefelder Gesundheitskonferenz: „Beinahe wäre es passiert ...!“**

**Prävention** von Konflikten und Gewalt in der häuslichen Pflege (und damit auch von gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Überlastung) - so lautet das aktuelle Thema der Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt und Gesundheit“ der kommunalen Gesundheitskonferenz.

Ungefähr Zweidrittel aller pflegebedürftigen Menschen werden in und von ihren Familien versorgt. Angehörige zu pflegen, das kann körperlich wie auch seelisch sehr anstrengend und belastend sein. Zwischen pflegenden Angehörigen und zu pflegenden Personen kann es zu schwierigen Situationen und Konflikten kommen, die auch zu verschiedenen aggressiven und gewalttätigen Verhaltensweisen führen können. In den meisten Fällen wird hier Gewalt aber wohl nicht mit einer Schädigungsabsicht angewendet; Gründe können vielmehr sein: Überforderung, Zeitdruck, Unwissenheit, Hilflosigkeit, unausgesprochene Spannungen, ungünstige Rahmenbedingungen oder starke Abhängigkeitsverhältnisse. (Es geht demnach in diesem Projekt nicht etwa um klassische chronische häusliche Partnergewalt, die im Alter fortgeführt wird.) Das Thema ist komplex und differenziert zu betrachten.

Die Arbeitsgruppe legt den Fokus auf Prävention. Vielfach haben pflegende Angehörige den Anspruch an sich, alles alleine und fehlerfrei zu schaffen und tun sich schwer, über Probleme zu sprechen bzw. Hilfe von außen anzunehmen, etwa weil sie dies als ihr Versagen ansehen würden, oder aus anderen Gründen. Sie gehen an und über ihre Grenzen, was oft auch gesundheitliche Beeinträchtigungen nach sich zieht. Bei dieser komplexen Thematik sind besondere Sensibilität und Enttabuisierung erforderlich! Ziele sind auch, dass pflegende Angehörigen sich selber zugestehen,

- bestimmte Dingen/Situationen nicht oder nicht alleine bewältigen zu können und auch nicht zu müssen,
- auf sich und ihre eigenen Bedürfnisse zu beachten und diese angemessen zu realisieren,
- eigene soziale Kontakte zu pflegen,
- Hilfe und Beratung zu erfragen und anzunehmen.

Die Gesundheitskonferenz (unter dem Vorsitz des Gesundheitsdezernenten Thomas Visser) hat erkannt, dass dies auch ein Thema für das Krefelder Gesundheitswesen ist. Den dazu von der Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt und Gesundheit erarbeiteten Krefelder Flyer mit dem prägnanten Slogan „Beinahe wäre es passiert...!“ (Anlage<sup>1</sup>) hat die Gesundheitskonferenz in ihrer letzten Sitzung im Mai 2014 beschlossen. Gerade Ärztinnen und Ärzte und Mitarbeiter/-innen ambulanter Pflegedienste, aber auch Apotheker/-innen, Betreuer/-innen und Therapeuten sind oft wichtige Ansprechpartner und Bezugspersonen von außen für Betroffene in häuslichen Pflegesituationen; zumeist kennen diese ihre Patienten/Betreuten und auch deren Familienmitglieder und haben

---

<sup>1</sup> angelehnt an einen Flyer der Städteregion Aachen

ein Gespür für die Situation vor Ort. Neben der Information der Öffentlichkeit über die Presse ist es der Arbeitsgruppe der Gesundheitskonferenz daher ein besonderes Anliegen, insbesondere diese Krefelder Multiplikatorengruppen des Gesundheitswesens gezielt auf den neuen Flyer hinzuweisen und an sie zu appellieren, bei Bedarf Betroffene auf die darin aufgeführten Hilfeinrichtungen aufmerksam zu machen. So werden als Erste die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte / Psychotherapeutinnen und –therapeuten Krefeld über die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein noch in diesem Monat darüber informiert werden.

Das Thema tangiert den Gesundheitsbereich zudem deshalb, weil es natürlich auch um die Prävention von Überlastung und daraus resultierenden gesundheitlichen Schäden geht.

Der präventiv ausgerichtete Flyer bietet Beratung und Hilfe, gibt Informationen. Er nennt Anlaufstellen in Krefeld, die Hilfe geben und Anbieter von Entlastungsangeboten aufzeigen, um die Pflegesituation zu Hause zu erleichtern und Konflikten sowie gesundheitlichen Einbußen vorzubeugen.

Die - gerade im Bereich der Pflege - vorhandenen vielen Möglichkeiten der Beratung, Hilfe und Unterstützung für pflegende Angebote in Krefeld sind teilweise nicht ausreichend bekannt oder werden - oft aus den genannten Gründen - nicht oder erst spät wahrgenommen. Ziel ist es, bei Betroffenen, mit Hilfe der Bezugspersonen des Gesundheitswesens, durch Kommunizieren und Sensibilisieren des Themenkomplexes eine Haltungsänderung zu erzielen, damit sie Beratung und Hilfe erfragen und annehmen.

Der Flyer ist auf der Homepage der Stadt Krefeld zum Downloaden zu finden - in der Rubrik „Gesundheit und Soziales“ unter dem Punkt „Gesundheitskonferenz“, Unterpunkt „Informationen aus den Arbeitsgruppen/aus der Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt und Gesundheit“.

Auch wird er im Rahmen der Aktivitäten bzgl. „15 Jahre Gesundheitskonferenzen in Nordrhein-Westfalen“ des Landesgesundheitsministeriums präsentiert werden.

Bei Fragen zum Projekt wenden Sie sich an die Geschäftsführerinnen der Krefelder Gesundheitskonferenz, Birgit Paas und Jeanette Drees (birgit.paas@krefeld.de, jeanette.drees@krefeld.de).

Hintergrundinformationen:

- etwa 2 Millionen Menschen in Deutschland sind pflegebedürftig, zukünftig wird der Anteil weiter steigen,
- 68% der Pflegebedürftigen (ca. 1,44 Millionen Menschen) werden in häuslicher Pflege versorgt, davon 92% durch Angehörige,
- 7% der Gesellschaft pflegen also einen pflegebedürftigen Menschen,
- 2/3 der häuslichen Pflege wird von Frauen geleistet,
- 10 bis 15 % der Arbeitnehmer/-innen pflegen einen Angehörigen oder haben einen pflege- oder hilfsbedürftigen Menschen in der Familie,
- 17% der pflegenden Angehörigen leiden an Depressionen, wenn sie Demenzerkrank-

te pflegen, sogar 35%,  
- die Zahl chronischer und schwerwiegender Krankheiten bei pflegenden Angehörigen  
ist bis zu 51% höher als bei einer Vergleichsgruppe.

(aus den Papieren "Pflege und Beruf vereinbaren" sowie "Zahlen und Fakten zum Thema ´pflegende Angehörige´" des Vereins "Wir pflegen - Interessenvertretung begleitender Angehöriger und Freunde in Deutschland e.V.")

Pa/3.07.2014

---